

Cerchel Musical mit neuem Dirigenten

Die mit Spannung erwartete Wahl des neuen Dirigenten des Cerchel Musical dalla Surselva ist erfolgt. Christian Siegmann (*1957) aus Egg, Berufsmusiker und Komponist, wird den Taktstock des CMS übernehmen.

Siegmann hat sich laut Mitteilung als freischaffender Dirigent und Komponist einen über die Landesgrenze hinaus bekannten Namen gemacht. Er hat in Zürich (Konservatorium) und in Salzburg (Mozarteum) das Studium als Fagottist abgeschlossen und sich später in Basel und Trossingen zum Dirigenten weitergebildet. Siegmann erhielt verschiedene Auszeichnungen und gewann mehrere Preise an internationalen Wettbewerben. Mehrere Tonträger dokumentieren seinen grossen Einsatz für die zeitgenössische Musik.

Anlässlich der Konzerte vom 10. März 2012 um 20 Uhr in der Fermata in Falera und am 11. März 2012 um 17 Uhr in der Mehrzweckhalle in Ebikon wird Siegmann mit dem CMS eine eigene Komposition mit dem Titel «Aeternitas humana» aufführen. Nähere Informationen zu dieser Komposition sind auf der Homepage des CMS zu finden (www.cerchelmusical.ch). Mit Siegmann wird der Cerchel Musical dalla Surselva weiterhin Brass-Musik auf höchstem Niveau darbieten. (bt)

The Mozzarellas: Italo-Jazz im «Marsoel»

Wie klingt es, wenn italienische Schlagerhits wie «Azzurro» und «Volare» mit einer jazzigen Note aufgepeppt werden? The Mozzarellas liefern die Antwort. Am Samstag, 5. November, in der Bar des Churer Restaurants «Marsoel». Früher war alles besser. Das gilt zumindest für die Schlagermusik. Einige ihrer süssesten Früchte gediehen in den Sechzigerjahren unter der italienischen Sonne: Das unschuldige «Conversazione» von Mina oder der Gassenhauer «Azzurro» von Adriano Celentano zum Beispiel, deren Melodien heute noch jeder im Ohr hat. Dass auch gestandene Jazzmusiker dem Charme dieser Canzoni erliegen, davon können Urs Baumgartner und seine Bandkollegen ein Lied singen. Oder besser gesagt: spielen. Baumgartner an der Hammondorgel, Dave Mäder am Kontrabass, Saki Hatzigeorgiou an der Gitarre und Carlo Lorenzi am Schlagzeug. Verückt wühlt das italienisch-griechisch-schweizerische Quartett im reichen Fundus des italienischen Schlagers und bringt die laut Mitteilung schönsten Lieder-Perlen auf die Bühne. Und zwar stets mit eigener Note. «Sixties Italo Jazz» heisst das Rezept, um etwas Sonne in die dunklen Churer Winternächte zu zaubern. «Musik zum Tanzen, Schwofen und Schleichen», wie die Band selber sagt.

Chrutstil: Coverband der etwas anderen Art

Am Samstag, 5. November, gibt es im Restaurant «Tres Amigos» in Chur ab 22 Uhr laut Mitteilung Live-Sound aus den 70er- bis 90er-Jahren mit Chrutstil. Die Band besteht aus Bündner Musikern, die in Bands wie Abraxas, Agahuga, Jazzpresso, Jelly Fish Kiss, Storklane Rock & Bluesband und anderen Formationen ihre Sporen abverdient haben. Bei Chrutstil spielen Peter Berchtold Accoustic-Bass, Gaudenz Jehli Accordion/Organ, Res Gabalzar Guitar, H. R. Karst Drums, Hannes Kocher Vocal und Hans Peter Lötscher Accoustic Guitar. Die Instrumentierung dieser Formation mit Stehbass und Handorgel ist speziell, und das Repertoire der Band ist denn auch musikalisch breit gefächert. (bt)

KULTURNOTIZEN

● **Barockmusik in der Postremise:** Das Zürcher Barockorchester spielt am kommenden Freitag, 4. November, um 19.30 Uhr in der Postremise in Chur ein Konzert mit dem Titel «Felix Austria – ein Programm mit österreichischer Musik aus dem 17. Jahrhundert». Die Künste, auch die Musik, konnten laut Mitteilung in den Kernlanden des Habsburgerreichs ungestörter gedeihen als anderswo. So entstanden zahlreiche Werke von Heinrich I. F. Biber, Johann J. Fux, Georg Muffat und vielen anderen.

STREIFLICHT

Paris' eigene Melodien inspirieren Mario Pacchioli

Mario Pacchioli hat als Künstler nicht nur in der Rumantschia auf sich aufmerksam gemacht. Das neue Filmportrait der Laaxerin Carin Camathias in Zusammenarbeit mit RTR zeigt, wie der junge Bündner in seiner neuen Heimat Paris nach seinen «Melodien» sucht.

Von Sabrina Bundi

«Man sagt von Paris, es sei die einzige Stadt, wo der Mensch leben könne, wie er es wolle»: So beginnt die Laaxer Filmemacherin Carin Camathias ihr filmisches Konterfei des jungen Bündner Künstlers, der sich ebendieser Weisheit in Paris göttlich hingibt. Und wahrlich, wenn das rund zwanzigminütige Portrait über den Sänger und Schauspieler Mario Pacchioli zu Ende ist, ist man als Zuschauer nicht nur durch einige Hühnerhautmomente gegangen, sondern gleichzeitig auch von der Ruhe und Zufriedenheit eines besonnenen, herzlichen und gleichzeitig umsichtigen Pacchiolis angesteckt. Sei es, als er hadernd und nervös vor der Notre Dame steht, um ein «illegales» Strassenkonzert zu spielen, oder wenn er mit seiner Gesangspartnerin Astrid Alexandre in einem kleinen, vollen Saal romanische Lieder zum Besten bringt: Pacchioli sorgt für ein Lächeln auf den Gesichtern seiner Zuhörer.

Ein «pelegrin» findet sich

Im Film erzählt der 30-Jährige von seiner Zeit bei «Music Star», und welche Entwicklung er seit seinem damaligen Erfolg durch-



Mario Pacchioli auf dem Eiffelturm in Paris, der Stadt, in der der Künstler aus Rabius seine Träume verwirklichen will. (zVg)

lebt hat. Er erzählt ebenfalls von seinen Höhen und Tiefen und davon, wie er nun in Paris nach seiner eigenen «Melodie» sucht. Nach «Music Star» habe er sich erlappt, wie er «zielorientiert» Musik gemacht habe. Das heisst: mit dem Ziel, kommerziell Musik zu produzieren. Heute sei die Musik für ihn eine Art Tagebuch. Mit ihr könne er das ausdrücken, was ihn täglich bewege und beschäftige.

Mit dem romanischen Lied «pelegrin» hatte sich Pacchioli von seinem Lebensabschnitt «Music Star» verabschiedet und ist für vier Monate nach Amerika gegangen. «Dort musste ich zum Teil sehr schmerzhaft lernen, alleine sein zu können, bis ich mich alleine wohlfühlt habe.»

In seinem neuen Abenteuer Paris lebt Pacchioli jedoch nicht nur, um Musik zu machen, sondern

auch um das Schauspiel zu erlernen. Seine Leidenschaft für das Theater entdeckte er, als er in Shakespeares «Sommernachts Traum» in Laax als Puk das Publikum begeisterte: «Dort habe ich etwas gespürt, das ich bis dahin nicht gekannt hatte, nämlich eine besondere Form mich auszudrücken, die so vielfältig und tiefgründig ist, dass ich sie jetzt näher entdecken möchte.»

Und doch spielt die Musik in seinem Leben auch in Paris eine unverzichtbare Rolle. Mit ihr verdient Pacchioli sein Geld, sei es mit Konzerten oder als Songwriter. Für ihn sei das jedoch «kein einfaches Unterfangen, ist doch die Konkurrenz in Paris sehr gross». Zweimal monatlich tritt er mit Alexandre in einem kleinen Saal in Paris auf, wo die zwei mit ihrer Hingabe, dem leicht romani-

schen Akzent, einer grossen Portion Talent und den wunderschönen Stimmen das französische Publikum bezirzen.

Und obwohl der Künstler in der französischen Metropole «nicht immer ganz genau weiss, wie ich meine Rechnungen bezahlen soll», bleibt es für ihn im Moment keine Option, zurückzukehren: «Es gibt noch so viel zu entdecken in Paris: Manchmal sehe ich den Eiffelturm tagelang nicht wenn ich in der Stadt bin, und dann fällt er mir wieder auf und ich merke, dass ich ja momentan gerade in Paris lebe ... in der wunderschönen Stadt Paris.»

Weitere Ausstrahlungsdaten: Heute Mittwoch, 2. November, um 8.30, 9.30, 10.30 und 12.50 Uhr auf SF info; Freitag, 4. November, um 13.20 Uhr auf RSI; Samstag, 5. November, um 17.10 Uhr auf SF1; Sonntag, 6. November, um 7.30 Uhr auf TSR/RSI und Dienstag, 8. November um 14.45 Uhr auf TSR.

Musik



Das Trio Robin Mark mit Florian Mächler, Robin Mark und Pirmin Huber (von links) bringt neuen Schwung in die Volksmusik. (zVg)

«Folkorn» in Grüşch

Am Freitag, 4. November, gastiert das Bündner Trio Robin Mark im Prättigauer Kulturhaus.

Der 22-jährige Rhäzünser Robin Mark hat sich mit seinem Schwyzerörgeli in kürzester Zeit einen Namen in der Volksmusik-Szene gemacht. Wie moderne Folklore klingen kann, demonstriert er auf seiner in diesem Frühling erschienenen CD «Folkorn», und am Eidgenössischen Volksmusik war er im letzten Sommer für das Programm «Volksmusik grenzenlos» verantwortlich. Das Trio Robin Mark mit

Florian Mächler (Gitarre) und Pirmin Huber (Kontrabass) besteht seit fünf Jahren. Gleich im Gründungsjahr gabs schon den schweizerischen Jungmusikantenpreis als erste Auszeichnung. Auf der ersten CD des Trios werden laut Mitteilung ausschliesslich Eigenkompositionen gespielt, welche Folk, Folk-Pop und Jazz mischen. Und auf der Bühne wird nicht einfach reproduziert, was auf der CD zu hören ist, sondern es wird mit jeder Menge Ideen improvisiert. (bt)

Reservierungen für dieses Konzert unter Tel. 081 325 35 92 oder via Mail an kellertheater@kulturhaus-rosengarten.ch

Literatur

Primo Levi auf Romanisch lesen

Die Anzahl der Weltliteratur-Übersetzungen ins Rätomanische ist eher klein; umso erfreulicher ist die Neuigkeit, dass Ursicin G. G. Derungs das Werk «Sche quei ei in carstgaun» (Ist das ein Mensch?) von Primo Levi übersetzt hat. Das Buch wird laut Mitteilung am Sonntag, 6. November, anlässlich der «Dis da litteratura» in Domat/Ems präsentiert.

Primo Levi war während des Zweiten Weltkriegs im Konzentrationslager in Auschwitz inhaftiert. In seiner autobiografischen Erzählung schildert er seine Zeit in Auschwitz und beschreibt die Entmenschlichung der Opfer. Levi überlebte durch Zufall; als Chemiker konnte man seine Fachkenntnisse gebrauchen.

Mit der Niederschrift von diesem Teil seiner Biografie belegt Levi ein wichtiges Zeugnis einer traurigen Epoche des letzten Jahrhunderts, denn das Werk «Sche quei ei in carstgaun» «ist nicht nur wegen des Inhalts so bedeutsam, sondern auch wegen der hohen literarischen Qualität und zählt zu den grossen Texten des 20. Jahrhunderts», so Ursicin G. G. Derungs. (bt)

«Sche quei ei in carstgaun», Primo Levi; übersetzt von Ursicin G. G. Derungs; Autobiografische Erzählung Rumanisch sursilvan; 224 Seiten; 20 Franken.

Konzert

Duo Praxedis in der Postremise

Am Dienstag 22. November, findet um 20.15 Uhr in der Postremise in Chur das Konzert des Duos Praxedis statt. Gespielt werden Werke von zeitgenössischen Schweizer Komponisten. Unter dem Namen Duo Praxedis treten Praxedis Hug-Rütti, Harfenistin, und Praxedis Geneviève Hug, Pianistin, seit mehreren Jahren im In- und Ausland auf.

Der Ursprung des Duos in dieser ungewöhnlichen Zusammensetzung geht laut Mitteilung auf das Jahr 1996 zurück, als die beiden Künstlerinnen angefragt wurden, J. S. Bachs Doppelkonzert in der Besetzung Harfe/Klavier mit Orchester aufzuführen. Da es wenig Originalstücke für diese Besetzung gibt, arrangieren sie sehr oft selber Kompositionen für zwei Klaviere oder Klavier vierhändig. In der bevorstehenden Konzertreihe gelangt der Ragtime «Faits divers» des Churer Komponisten Martin Derungs zur Aufführung. Das Werk wurde 1983 für zwei Harfen komponiert, ist jedoch zugleich original für Harfe und Klavier veröffentlicht und diente als Titelmelodie für einen Schweizer Film. Der Ragtime soll langsam gespielt werden, damit die diesem Werk eigenen raffinierten Rhythmusveränderungen plastisch zum Ausdruck kommen. (bt)